



Complete Piano Works
LUTOSŁAWSKI
CORINNA SIMON

WITOLD LUTOSŁAWSKI (1913-1994)

Bukoliki (Shepherd Songs) (1952)

- | | | |
|--------|-------------------|-------|
| 1 I. | Allegro vivace | 01:12 |
| 2 II. | Allegro sostenuto | 00:59 |
| 3 III. | Allegro molto | 00:45 |
| 4 IV. | Andantino | 01:51 |
| 5 V. | Allegro marziale | 01:23 |

2 Etiudy na fortepian (Two Studies for Piano) (1941)

- | | | |
|---|--------------------|-------|
| 6 | Allegro | 02:30 |
| 7 | Non troppo allegro | 03:14 |

Melodie Ludowe (Folk Melodies) (1945)

- | | | |
|----------|---|-------|
| 8 I. | Ach, mój Jasieńko (Oh my Johnny) | 00:40 |
| 9 II. | Hej, od Krakowa jadę (Hey, I come from Krakow) | 00:49 |
| 10 III. | Jest drożyna, jest (There is a path, there is) | 00:53 |
| 11 IV. | Pastereczka (The little shepherdess) | 00:52 |
| 12 V. | Na jabłoni jabłko wisi (An apple hangs on the apple tree) | 00:37 |
| 13 VI. | Od Sieradza płynie rzeka (A river flows from Sieradz) | 01:43 |
| 14 VII. | Panie Michale (Oh, Mister Michael) | 01:36 |
| 15 VIII. | W polu lipieńka (There is a lime tree in the field) | 01:05 |
| 16 IX. | Zalotny (A flirt) | 00:58 |
| 17 X. | Gaik (The little grove) | 00:37 |
| 18 XI. | Gąsior (The gander) | 01:07 |
| 19 XII. | Rektor (The principal) | 01:11 |

3 Utwory dla młodzieży (Pieces for the Young) (1953)

- | | | |
|---------|---------------------------------------|-------|
| 20 I. | Czteropalcówka (Four-Finger Exercise) | 01:07 |
| 21 II. | Melodia (An air) | 02:40 |
| 22 III. | Marsz (March) | 01:33 |

23 Inwencja (Invention) (1968) 01:02

24 Zasłyszana melodyjka (An overheard tune) for four hands (1957)* 02:51

*Corinna Simon recorded both parts

Sonata for Piano (1934)

- | | | |
|----|----------------------|-------|
| 25 | Allegro | 11:26 |
| 26 | Adagio ma non troppo | 08:45 |
| 27 | Andante | 09:54 |

Total Time 62:54

CORINNA SIMON Piano

A Recording by **Deutschlandradio Kultur**



WITOLD LUTOSŁAWSKI

Witold Lutosławski gehört zu den größten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Die berühmten *Variationen über ein Thema von Paganini* für zwei Klaviere hat fast jedes Klavierduo, das etwas auf sich hält, im Repertoire.

Leider sind bis auf das hier eingespielte kurze Stück *Die zufällig gehörte Melodie* keine weiteren Werke für zwei Pianisten erhalten. Mit Andrzej Panufnik als Duopartner spielte Lutosławski während des Zweiten Weltkriegs viele eigene Kompositionen in Cafés, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Als er seine Heimatstadt Warschau im Juli 1944 wenige Tage vor dem Warschauer Aufstand verlassen musste, rettete er nur wenige seiner Partituren; er kehrte erst im April 1945 zurück.

Für Klavier solo existieren heute aus der Zeit bis Ende des Zweiten Weltkriegs die 1934 geschriebene *Sonate* und *zwei Etüden* von 1940/41. Lutosławski war ein ausgezeichnete Pianist, schrieb aber nach dem Krieg nur wenige Stücke für das Instrument. Sie stammen alle aus seiner früheren Schaffenszeit, vor der Hinwendung zu Zwölftonmusik und Aleatorik.

Mich begeistert und beeindruckt an den Klavierwerken besonders der immense Einfallsreichtum des Komponisten bei größter Sorgfalt im Detail, die wunderbare Verbindung von traditionellen Formen mit neuen kühnen Klängen, Strukturen und einer Unabhängigkeit, die den Stücken Leichtigkeit und Lebendigkeit gibt.

Während die frühesten Kompositionen, die *Sonate* und die *zwei Etüden*, pianistisch vor Schwierigkeiten überschäumen, sind die folgenden Stücke Miniaturzyklen, bei denen jede Note und Pause im Hinblick auf den Ausdruck genau ausgelotet ist.

Nachdem Lutosławski 1931 in Warschau ein Mathematikstudium begonnen hatte, studierte er ab 1932 auch Klavier und Komposition am Warschauer Konservatorium. Seine Lehrer waren Jerzy Lefeld und Witold Maliszewski, ein Schüler Rimsky Korsakows.

Die *Sonate* (1934) entstand während seiner Studienzeit. Sie hat in drei Sätzen eine stattliche Länge von

fast einer halben Stunde und verlangt größtes pianistisches Können. Lutosławski hat sie selbst mehrmals aufgeführt und beste Rezensionen erhalten. Man spürt deutlich die Einflüsse Debussys, Ravels und Szymanowskis, deren Musik ihn sehr inspirierte. Dem Stück liegt die traditionelle Sonatenform zugrunde. Trotzdem meine ich, darin fortwährend eine Suche nach neuen Klängen und Formen zu spüren, was sehr reizvoll ist.

Lutosławski war diesem Werk gegenüber später jedoch so kritisch eingestellt, daß er sich nicht entschloss, es zu veröffentlichen.

1936 und 1937 erhielt Lutosławski seine Diplome am Warschauer Konservatorium in den Fächern Klavier und Komposition. Danach wollte er in Paris studieren. Das wurde jedoch durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verhindert.

1940/41 entstanden *Zwei Etüden*, zur selben Zeit wie die Paganini-Variationen für zwei Klaviere. Beide Stücke sind äußerst virtuos. Der Beginn der ersten Etüde erinnert mich stark an die Etüde op.10 Nr. 1 von Chopin, dessen Musik während der deutschen Besetzung in Polen verboten war. Den Stücken ist eine faszinierende Mischung aus Logik in der Fortführung von Motiven und Entwicklung abstrakter Strukturen, spontanen Wendungen, großer rhythmischer Kraft und andererseits Zartheit und gesanglichen Momenten eigen.

Die folgenden Klavierstücke sind vom Einfluss polnischer Volksmusik geprägt. Die *12 Volksmelodien* aus dem Jahr 1945 wurden beauftragt vom neu gegründeten Polnischen Musikverlag „Polskie Wydawnictwo Muzyczne“ (PWM). Dieser Zyklus hat durchaus politische Bedeutung, denn während des Krieges war Volksmusik in Polen verboten. Die authentischen Lieder aus den Gegenden seiner Heimat sind in Lutosławskis unverwechselbarer Klangsprache subtil und oft humorvoll mit charakterisierenden Begleitungen unterlegt und mit ihnen verwoben. Es ist zu spüren, daß es ihm ein Anliegen war, für Kinder zu komponieren.

Obwohl als Unterrichtsliteratur konzipiert, wurden die Stücke wegen ihres künstlerischen Wertes in das

Konzertrepertoire aufgenommen. Sie wurden 1946 von Zbigniew Drzewiecki in Krakau uraufgeführt. Ab 1958 wurde die Sammlung durch das polnische Kulturministerium in die Lehrpläne für junge Musiker integriert.

Die erste Symphonie von 1947 wurde vom Stalin-Regime als „formalistisch“ abqualifiziert und verboten. Um ein Einkommen zu haben, schrieb Lutosławski während dieser Zeit viel „Gebrauchsmusik“ wie Werke für Rundfunk, Film, Theater und Stücke für Kinder.

Die *Bukoliki* (Hirtenlieder) von 1952 basieren auf polnischen Volksmelodien aus der Region Kurpie. Auch bei diesem Miniaturzyklus ist Lutosławskis Kompositionsstil ideal mit den Liedern verbunden, wobei der Klaviersatz äußerst durchsichtig ist. Durch rhythmische Verschiebungen und raffinierte Betonungswechsel ergeben sich häufig sehr dynamische und spannungsreiche Entwicklungen.

In *3 Stücke für die Jugend* (1953) formt der Komponist meisterhaft aus kleinsten motivischen Einheiten durch Fortführung und Weiterentwicklung die Basis für die gesamten Stücke.

Nach Stalins Tod 1953 waren für Lutosławski neue kompositorische Möglichkeiten offen. In den folgenden Jahren schrieb er hauptsächlich für andere instrumentale Besetzungen, auch Gesang. Das einzige große Stück mit Klavier ist das 1987/88 geschriebene *Konzert für Klavier und Orchester*, das Krystian Zimerman gewidmet ist.

Die zufällig gehörte Melodie von 1957 ist ein Stück für Klavier zu vier Händen, in dem ich beide Parts eingespielt habe. Sie wurden dann im Tonstudio im Overdub-Verfahren übereinandergelegt. Das Stück beginnt sehr einfach, mit Melodie und Begleitung im Dialog der Partner. Im Mittelteil gehen beide harmonisch getrennte Wege, um am Ende in derselben Tonart munter durcheinander zu plaudern.

Die *Invention* ist ein kurzer lebhafter zweistimmiger Dialog mit vielen Taktwechseln. Lutosławski schrieb sie 1968 aus Anlass des 71. Geburtstages des Dirigenten Stefan Śledziński.

© 2015 Corinna Simon

Witold Lutosławski was one of the greatest composers of the 20th century. His well-known *Variations on a Theme by Paganini* for two pianos are in the repertoire of almost every respectable piano duo.

Unfortunately, apart from the short piece *An Overheard Tune*, featured here, Lutosławski left no other work for two pianists to posterity. During the Second World War, Lutosławski played many of his own compositions in cafés, in duo with Andrzej Panufnik, in order to make a living. In July 1944 he had to flee from Warsaw, his home town, just a few days before the Uprising, and was only able to save a small number of his scores from extinction. He didn't return to Warsaw until April of the following year.

Among all the solo piano works Lutosławski must have composed up to the end of World War II, only the *Sonata* (1934) and the *Two Etudes* (1940/41) are still preserved today. Lutosławski was an excellent pianist, but after the war he only wrote a very small number of pieces for the instrument. They all pertain to his early post-war period, before he turned to twelve-tone pitch organisation and aleatory technique. What most impresses and thrills me in Lutosławski's piano output is his immense degree of creativity while heeding every detail with painstaking attention; his wonderful way of associating traditional forms with innovative, bold sonorities and structures, while managing to preserve a great degree of independence that makes this music sound effortless and lively.

Whereas Lutosławski's earliest compositions – the *Sonata* and the *Two Etudes* – are brimming with technical challenges for the pianist, the next pieces he wrote are cycles of brief miniatures in which he explores each note and each rest to attain a maximum degree of expression.

After having enrolled in mathematics in Warsaw University in 1931, Lutosławski studied piano and composition at Warsaw Conservatory from 1932 on; his teachers were Jerzy Lefeld and Witold Maliszewski (a pupil of Rimsky-Korsakov).

Lutosławski wrote his solo piano *Sonata* (1934) during his time as a conservatory student. In three

movements, its length of almost half an hour is impressive, and it demands a high degree of technical skill. Lutosławski performed it many times in public and garnered excellent reviews. One can clearly hear the influence of Debussy, Ravel and Szymanowski, all of whom he cited as models. The first movement follows traditional sonata form; however, I find that throughout the sonata one can also note Lutosławski's constant quest for new sounds and structures: this makes this work truly fascinating. Nevertheless, Lutosławski eventually became so critical of the *Sonata* that he decided not to publish it.

In 1936 and 1937 Lutosławski obtained his Warsaw Conservatory diplomas in piano and composition respectively. His goal was to study in Paris, but the outbreak of World War II hindered those plans.

At the same time when he was writing the well-known Paganini Variations for Two Pianos – 1940 to 1941 –, Lutosławski also composed the *Two Etudes*, both of which are extremely challenging to perform. The beginning of the first one strongly reminds me of Chopin's Etude Op. 10 No. 1 (the Nazis banned Chopin's music throughout Poland during the German Occupation). Both pieces display a unique, fascinating pairing of logical motivic progression and the transformation of abstract structures, combined with spontaneous turns of whim, impressive rhythmic drive, tenderness, and songlike, melodic moments.

Lutosławski's next piano pieces display the influence of Polish folk music. The *Twelve Folk Melodies* were commissioned in 1945 by Polskie Wydawnictwo Muzyczne (PWM), the publishing house that had just been founded after the war. The cycle has an obvious political connotation, since folk music had also been forbidden in Poland during the war. These authentic tunes from the regions where Lutosławski grew up are subtly embedded in his unmistakable style and skilfully provided with accompaniments full of humour. One can hear that Lutosławski loved to compose for children. Although conceived as teaching material, these pieces have found a place in concert repertoire due to their musical quality. The renowned Polish pianist Zbigniew Drzewiecki premiered them in Cracow in 1946; from 1958 on,

the Polish Ministry of Culture included them in the national music school syllabus.

The Stalinist regime condemned Lutosławski's First Symphony (1947) as a "formalist" work and forbade its performance. During that time Lutosławski was obliged to compose a great deal of light music and incidental music for radio, film and the theatre, along with children's pieces.

The *Bukoliki* ("Shepherd Songs", 1952) are based on Polish folk tunes from the Kurpie region. Here, once again, Lutosławski's style congenially adapts the tunes, using a remarkably transparent piano texture. Rhythmic displacements and nuanced shifts of accent frequently give rise to fascinating progressions. In *Three Pieces for the Young* (1953), the composer takes the smallest motifs and transforms them to form the basis for entire pieces.

After Stalin's death in 1953, new possibilities of composition opened up for Lutosławski. During the ensuing years he mainly wrote for other instrumental settings, including voice. The only major work for piano from that entire period is the *Concerto for Piano and Orchestra*, which he composed in 1987/88 and dedicated to the Polish pianist Krystian Zimerman.

An *Overheard Tune* (1957) is a piece for piano four hands: for this release I have recorded both parts separately in the studio, and they were subsequently overdubbed. The piece has a very simple beginning: the two partners take turns exchanging the melody and the accompaniment. Then, in the middle section, they take separate harmonic paths before returning to the same shared key to hold a lively conversation. Lutosławski's *Invention* is a brief, animated dialogue between two parts, with many changes of metre: he wrote this piece in 1968 to celebrate the 71st birthday of Polish conductor Stefan Śledziński.

© 2015 Corinna Simon

WITOLD LUTOSŁAWSKI

Witold Lutosławski był jednym z najwybitniejszych kompozytorów XX wieku. Jego powszechnie znane Wariacje na temat Paganiniego na dwa fortepiany należą do czołowego repertuaru niemalże każdego szanowanego duetu fortepianowego. Niestety oprócz krótkiego utworu pod tytułem *Zasłyszana melodyjka*, prezentowanego na tej płycie, Lutosławski nie pozostawił nam innych kompozycji na duo fortepianowe. Podczas II wojny światowej, w celu zarobienia na życie, grywał on swe kompozycje w kawiarniach w duecie z Andrzejem Panufnikiem. W lipcu 1944, w kilka dni przed wybuchem Powstania Warszawskiego, musiał uciekać z rodzimej Warszawy i udało mu się ocalić od zniszczenia tylko znikomą część swych partytur. Powrócił on do Warszawy dopiero w kwietniu 1945.

Pośród wszystkich utworów na fortepian solo, które Lutosławski skomponował prawdopodobnie przed zakończeniem drugiej wojny światowej, tylko *Sonata* (1934) i *Dwie Etiudy* (1940/41) zachowały się do dziś. Pomimo, iż Lutosławski był wyśmienitym pianistą, po zakończeniu wojny napisał on bardzo skromną ilość utworów na ten instrument. Nawiązują one do wczesnego okresu po wojnie przed zwrotem kompozytora w kierunku dodekafonii oraz techniki aleatorycznej.

Lecz co robi na mnie największe wrażenie jeśli chodzi o dorobek fortepianowy Lutosławskiego, to, z jednej strony jego szeroki stopień kreatywności, a z drugiej uwaga, jaką przywiązuje on do detali; jego cudowny sposób łączenia tradycyjnych form z nowymi, odważnymi brzmieniami i strukturami. Sposób, który pozwala mu w znacznym stopniu zachować niezależność nadającą jego muzyce pełne życia brzmienie lekkości.

Podczas gdy młodzieńcze kompozycje Lutosławskiego (*Sonata* oraz *Dwie Etiudy*) pełne są technicznych wyzwań dla pianisty, następnymi jego utworami są cykle krótkich miniatur, w których każda nuta i każda pauza są zaproszeniem do eksploracji maksymalnej ekspresji.

W rok po immatrykulacji na wydział matematyczny Uniwersytetu Warszawskiego w 1931, Lutosławski studiował fortepian i kompozycję w Konserwatorium Warszawskim. Jego nauczycielami byli Jerzy Lefeld oraz Witold Maliszewski (uczeń Rimskiego-Korsakowa).

Lutosławski napisał swą *Sonatę na fortepian solo* (1934) jako student w Konserwatorium. To trzyczęściowe dzieło, trwające około pół godziny, jest wielce efektowne i wymaga wysokiego stopnia wtajemniczenia w technikę fortepianową. Wykonał on to dzieło publicznie wielokrotnie otrzymując doskonałe recenzje. Łatwy do wychwycenia jest tu wpływ Debussy'ego, Ravela i Szymanowskiego, których to kompozytorów podawał on za swój wzór. Pomimo, że pierwsza część jest utrzymana w tradycyjnej formie allegro sonatowego, uważam że w sonacie tej można zaobserwować ciągle poszukiwanie nowych brzmień i struktur. To właśnie sprawia, że owo dzieło jest naprawdę fascynujące. Niemniej jednak w pewnym momencie Lutosławski pełen samokrytycyzmu zdecydował się nie publikować sonaty. W latach 1936-37 Lutosławski otrzymał laury z Konserwatorium Warszawskiego jako pianista i kompozytor. Zamierzał kontynuować naukę w Paryżu lecz wybuch wojny pokrzyżował te plany.

W latach 1940-41 podczas gdy Lutosławski komponował sławne wariacje, powstały również *Dwie Etiudy*, które podobnie jak wariacje stawiają przed wykonawcą moc technicznych wyzwań. Początek pierwszej do złudzenia przypomina etiudę Chopina op.10 nr 1 (warto przypomnieć, iż podczas niemieckiej okupacji muzyka Chopina była objęta zakazem w całej Polsce). Obydwa utwory nacechowane są niepowtarzalnymi i fascynującymi parami logicznych i motywicznych progresji oraz transformacją abstrakcyjnych struktur wypełnionych spontanicznością, rytmiczną werwą, delikatnością i quasi-pieśniarskimi momentami melodyjności.

Kolejne utwory fortepianowe Lutosławskiego nacechowane są wpływami folkloru. Na zamówienie Polskiego Wydawnictwa Muzycznego powołanego do życia zaraz po wojnie napisał on *12 Melodii ludowych*. Cykl ten ma oczywisty podtekst polityczny jako że kultywowanie muzyki folklorystycznej było podczas wojny zabronione. Te autentyczne melodie z regionów Polski gdzie kompozytor spędził dzieciństwo są subtelnie zawarte w jego czysto rozpoznawalnym stylu i zaprezentowane z mistrzowsko zaaranżowanym, pełnym humoru akompaniamentem. Oczywiście jest, że Lutosławskiemu bardzo

przypadło do gustu komponowanie dla dzieci. Mimo, że *Melodie ludowe* w pierwszym zamyśle pisane były jako materiał pedagogiczny, trafiły one do repertuaru koncertowego dzięki swym walorom muzycznym.

Reżim stalinowski potępił pierwszą symfonię Lutosławskiego (1947) jako dzieło "formalistyczne" i zabronił jego wykonania. W tym czasie Lutosławski został też zobowiązany do skomponowania sporej ilości muzyki na potrzeby słuchowisk radiowych, filmu i teatru.

Bukoliki (1952) oparte są na melodiach kurpiowskich. Tu znów zaobserwować można jak styl Lutosławskiego uchwycił melodie w wyjątkowo klarowną fakturę fortepianową. Rytmiczne przeczucie i subtelne przeniesienia akcentów często nadają wznoszącym progresjom.

W *Trzech utworach dla młodzieży* (1953) kompozytor tworzy podstawę dla całego utworu poprzez transformację najdrobniejszych motywów.

Po śmierci Stalina w 1953 nowe możliwości komponowania otworzyły się przed Lutosławskim. W kolejnych latach pisał on głównie na różne zespoły instrumentalne włączając w to głos. Jedynym znaczącym dziełem fortepianowym z tego okresu jest *Koncert na fortepian i orkiestrę*, który skomponował on w latach 1987-88 i zadedykował Krystianowi Zimermanowi.

Zasłyszana melodyjka (1959) jest utworem na cztery ręce: na potrzeby tego wydania obie partie zostały nagrane oddzielnie w studiu i zostały potem nałożone. Utwór ten ma bardzo prosty początek: dwojga pianistów na zmianę wykonuje melodię i akompaniament. W części środkowej każdy z nich wyrusza na oddzielną ścieżkę harmoniczną by w reprzyści powrócić do jednej tonacji.

Inwencja Lutosławskiego jest krótkim ożywionym dialogiem pomiędzy dwoma głosami. Dialog ów wzbogacony jest wieloma zmianami metrum. Utwór napisany został w 1968 roku w celu uczczenia 71 rocznicy urodzin dyrygenta Stefana Sledzińskiego.

© 2015 Corinna Simon · Translated by Marek Ruszczyński

Corinna Simon machte sich in den letzten Jahren „einen hervorragenden Namen als Anwältin wenig bekannter Klaviermusik“ (Frank Siebert in *Fono Forum*). Sie bekam beste Rezensionen für ihre CD-Einspielungen mit Klavierwerken von Reinhold Glière (2011), Jean Françaix (2013) und George Gershwin (2013). Die Berliner Pianistin erhielt ersten Klavierunterricht im Alter von fünf Jahren. Mit zwölf Jahren begann sie die Klavierausbildung als Jungstudentin am Julius-Stern-Institut in Berlin. Sie studierte an der Hochschule der Künste Berlin bei Professor Ingeborg Wunder und an der Musikhochschule München bei Professor Ludwig Hoffmann. Meisterkurse bei György Sebok, Maria Curcio, Halina Czerny-Stefánska, Karlheinz Kämmerling und Malcolm Frager, Enkelschüler Clara Schumanns, vervollständigten ihre Ausbildung zur Konzertpianistin.

1984 hatte sie ihr Solo-Debut in der Berliner Philharmonie. Darauf folgte eine ausgedehnte Konzerttätigkeit. Engagements führten sie bisher in viele Länder Europas, in die USA, nach Asien und Südafrika. Sie gastierte in wichtigen Musikzentren wie Paris, Wien, Brüssel, Stockholm, Oslo, Jakarta, Singapur, Johannesburg, Washington, San Francisco und New York.

Corinna Simon hat mit renommierten Dirigenten wie Jakov Kreizberg, Marc Piollet, Lior Shambadal, Christóbal Halffter, Lukas Karytinis, Walter Weller und dem Komponisten Hans Werner Henze zusammengearbeitet. Als Kammermusikerin zählt sie zu ihren Partnern den Cellisten Alban Gerhardt, den Geiger Rainer J. Kimstedt und den Kammergesängern Peter Maus.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Deutschen Einheit in 2015 führte sie gemeinsam mit Bundestagspräsident a. D. Dr. Wolfgang Thierse ein literarisch-musikalisches Projekt zum Thema Spaltung und Einheit Deutschlands durch, mit Klavierwerken von Komponisten aus den ehemals zwei Teilen Deutschlands.

Corinna Simon leitet in Berlin eine Klavierklasse für hochbegabte Jugendliche. Zahlreiche professionelle Musiker und 1. Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe sind aus ihrer Schule hervorgegangen. Zu ihren Schülern zählen Sophie Mautner, Martin Helmchen und das Lorenz Piano Duo.

www.corinna-simon-pianistin.de

CORINNA SIMON Piano

In recent years, Corinna Simon has made herself “an excellent name as a staunch defender of piano rarities” (as Frank Siebert wrote in magazine *Fono Forum*). Her recordings of works by Reinhold Glière (2011), Jean Françaix (2013) und George Gershwin (2013) were released on CD to first-class reviews. Born in Berlin, she had her first piano lessons at the age of five. She was accepted as a young advanced student at the renowned Julius Stern Institute in Berlin at the age of twelve. She then went on to study at Berlin University of the Arts in the class of professor Ingeborg Wunder, and at Munich Musikhochschule with professor Ludwig Hoffmann. She perfected and completed her training as a concert pianist by attending masterclasses imparted by György Sebok, Maria Curcio, Halina Czerny-Stefńska, Karlheinz Kämmerling and Malcolm Frager.

In 1984 she gave her début as soloist at the Berlin Philharmonie, followed by an extensive and successful career as soloist and chamber musician. She has made appearances in many European countries, as well as in the US, Asia and South Africa, guesting in a number of outstanding music venues in Paris, Vienna, Brussels, Stockholm, Oslo, Jakarta, Singapore, Johannesburg, Washington DC, San Francisco, and New York. Corinna Simon has worked with conductors of the likes of Jakov Kreizberg, Marc Piollet, Lior Shambadal, Cristóbal Halffter, Lukas Karytinis and Walter Weller, as well as with composer Hans Werner Henze. Her chamber music partners include cellist Alban Gerhardt, violinist Rainer J. Kimstedt and tenor Peter Maus. In collaboration with Wolfgang Thierse (the former President of the Federal Republic of Germany), she conceived and performed a literary and musical project on the theme of German division and reunification, featuring works by composers from what was formerly called East and West Germany. Ms. Simon and Mr. Thierse performed the project together in 2015 to celebrate the 25th anniversary of German reunification. Corinna Simon teaches an advanced class of selected young pianists in Berlin. A great number of professional musicians, including First Prize laureates at national and international competitions, have been her students – including Sophie Mautner, Martin Helmchen and the Lorenz Piano Duo.

www.corinna-simon-pianistin.de

CORINNA SIMON fortepian

Corinna Simon urodziła się w Berlinie. Pierwsze lekcje gry na fortepianie pobierała w wieku pięciu lat. W wieku dwunastu lat pod okiem m.in. Profesor Ingeborg Peukert i Wolfganga Saschowa jako studentka rozpoczęła naukę w Julius-Stern-Institut w Berlinie. Po zakończeniu nauki na Akademii Sztuk Pięknych u Profesor Ingeborg Wunder w 1987 rozpoczęła studia u Profesora Ludwiga Hoffmanna w konserwatorium w Monachium. Prowadzili ją także György Sebok, Maria Curcio, Halina Czerny-Stefńska, Malcolm Frager oraz Karlheinz Kämmerling, co stanowi doskonałe uzupełnienie jej wykształcenia.

W 1984 zadebiutowała jako solistka w Filharmonii Berlińskiej, co dało początek wielu trasom koncertowym. Angaże zaprowadziły ją do tej pory na sceny wielu europejskich, amerykańskich i azjatyckich miast. Gościła w dużych centrach muzycznych takich jak Paryż, Wiedeń, Bruksela, Sztokholm, Oslo, Jakarta, Moskwa, Waszyngton, San Francisco i Nowy Jork.

Otrzymała zaproszenie na wiele oficjalnych i zaszczytnych uroczystości m.in. od byłego Prezydenta Niemiec Romana Herzoga, Mohammeda el-Baradei, Jego Królewskiej Wysokości Księcia Jordanii El Hassan bin Talal, Hansa-Dietricha Genschera, Prof. Dr. Dennisa Meadows (jeden ze współzałożycieli „Club of Rome“) i wielu innych. Corinna Simon miała przyjemność zagrać z najbardziej renomowanymi dyrygentami, jak Jakov Kreizberg, Marc Piollet, Lior Shambadal, Christóbal Halffter, Lukas Karytinis, Walter Welleri Hans Werner Henze. Jako kameralistka wystąpiła wielokrotnie wspólnie z wiolonczelistą Albanem Gerhardt, skrzypkiem Rainerem Kimstedt i śpiewakiem operowym Peterem Maus.

Ostatnimi czasy jej występy, jak i nagrania z Festiwalu Pianistycznego w Husum („Raritäten der Klaviermusik“) okazały się ogromnym sukcesem. W 2010 roku z okazji 20-letniej rocznicy Zjednoczenia Niemiec dała wiele koncertów z występami solowymi współczesnych niemieckich kompozytorów, jak Hans Werner Henze, Bernd Alois Zimmermann czy Friedrich Goldmann w wielu krajach europejskich, jak i w USA. Udokumentowaniem jej dokonań jest wiele wydanych płyt: Reinhold Moritzewitsch Glière (2011); George Gershwin Rhapsody in Blue/Piano Works und Jean Françaix (2013). Corinna Simon prowadzi w Berlinie klasę fortepianu dla szczególnie uzdolnionej młodzieży.

www.corinna-simon-pianistin.de

Recording: VI 2013, Jesus-Christus-Kirche, Berlin
Executive Producer: Stefan Lang
Producer, Editing & Mastering: Michael Havenstein
Piano Technician: Martin Jerabek
Publishers: Chester Music

© 2013 Deutschlandradio
© 2016 Deutschlandradio / Avi-Service for music, Cologne/Germany
LC 15080 · All rights reserved · GEMA · STEREO · DDD
Made in Germany · 42 6008553341 1
Translations: Stanley Hanks (English) · Marek Ruszczynski (Polish)
Design: www.BABELgum.de
Fotos: © 2015 Jenna Dallwitz
www.avi-music.de · www.dradio.de
www.corinna-simon-pianistin.de



Corinna Simon and the label want to thank
Hans-Jörg Otto, SOKUL Consulting and EL-CAB
for the generous support to make this release possible.

